

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

29.1.1903 (No. 23)

Er scheint täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg.), wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt, durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage  
oder deren Raum 20 Pfg.,  
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entprechender Rabatt.  
Anzeigen nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureaus an.  
Redaktion und Expedition:  
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 23. Donnerstag, den 29. Januar 1903.

## Dr. Hecht's Badische Landwirtschaft.

In dem kürzlich erschienenen Buch von Dr. Moriz Hecht über die badische Landwirtschaft, das auch in dieser Zeit des nachzüglichen Stempels um den Zolltarif am meisten das allgemeine Interesse in Anspruch genommen diejenige Wirtschaf, welche sich auf die Verkaufsmöglichkeit von Getreide beziehen. (S. 65-90.) Jeder wird jedoch gerade die Teile des Buchs so verdienstlichen Wertes nicht einwandfrei, bedürfen vielmehr einer sorgfältigen Prüfung und Würdigung. Hecht schließt seine Ausführungen mit den Sätzen:  
„Zur Beurteilung der Zollfrage läßt sich aus obigen Darlegungen, kurz gefaßt, Folgendes anführen: Kein Interesse an Getreidezöllen haben (weil den Bedarf selbst deckend) von allen Familien 14,6 Proz. Ein geringes Interesse haben (da der Verkauf unter 20 Zentner bleibt) 7,9 Proz. Ein mäßiges Interesse haben (da der Verkauf 20 bis 100 Zentner beträgt) 6,2 Proz. Ein erhebliches Interesse haben (da der Verkauf 100 Zentner übersteigt) 0,6 Proz. Gegenwärtiges Interesse haben (weil sie kein oder nicht genügend Brotfrucht bauen) 70,7 Proz.“  
Diese Sätze und die wichtigsten der auf die Verkaufsmöglichkeit der Getreide bezüglichen anderen Hecht'schen Zahlen sind von allen sozialdemokratischen und sonstigen mittingradigen Zeitungen triumphierend in das Land ausposaunt worden als ein schlagenreifer Beweis für die Widerständigkeit der Getreidezölle und für den mit ihnen begangenen „ungeheuerlichen Vauzenbetrug“. Dabei unterläßt man, „Vorwärts“ und ihm nach natürlich auch den anderen abweichenden Sozialistenblättern freilich der „Arbeiter“, als ob unter den oben bezeichneten Prozentzahlen nur landwirtschaftliche Familien zu verstehen seien, während es sich in Wirklichkeit dabei um sämtliche Familien des Landes handelt.  
Geringermassen entzündbar ist dieser Irrtum des „Vorwärts“, denn wenn es sich um die Frage der Verkaufsmöglichkeit von Getreide handelt, so muß man naturgemäß zunächst daran denken, wie viel von den landwirtschaftlichen Familien Getreide zum Verkauf haben. Doch Familien, die gar keinen landwirtschaftlichen Betrieb besitzen, auch kein Getreide verkaufen können, ist etwas so Selbstverständliches, daß man bei der Frage nach der Verkaufsmöglichkeit an solche Familien jedenfalls in erster Reihe nicht denkt. Nichtsdestoweniger gibt Hecht in allen Hauptteilen (S. 65-71, S. 80-81, S. 88) den Prozentangaben der Getreide verkaufenden Familien im Verhältnis zu sämtlichen Familien des Landes an und teilt dann erst in zweiter Reihe die Prozentangaben mit, die sich ergeben, wenn man die Getreide verkaufenden Familien im Verhältnis zu den Familien mit landwirtschaftlichen Betrieben. Das macht von vornherein einen unglücklichen Einbruch und führt, wie der Fall des „Vorwärts“ beweist, bei nicht genauer Verfolgung der Darstellung zu falschen Vorstellungen. Es veranlaßt zu so schwer verständlichen Sätzen, wie der S. 72: „Nur als ein Fünftel (21,5) aller Familien des Landes bauen noch nicht einmal die zum Tagesbedarf erforderlichen Brotfrucht;“ (steht man die Städte mit über 5000 Einwohner aus, so steigt der Prozentsatz auf 29,6“, oder wie der oben bereits angeführte (S. 90): „Ein Interesse an Getreidezöllen haben (weil den Bedarf selbst deckend) 14,6 Proz. aller Familien.“ Die Zahl der Familien des Landes, die noch nicht einmal die zum Jahresbedarf erforderliche Brotfrucht bauen, beträgt nach der Hecht'schen Statistik nicht bloß 21,5 Proz., sondern 70,7 Proz., gemeint ist aber bei Hecht S. 72 der Prozentatz aller Familien des Landes, der zwar Brotfrucht baut, aber nicht soviel, daß es zum eigenen Bedarf ausreicht. Und S. 90 ist der Gedanke der, daß

14,6 Proz. aller Familien des Landes weder ein positives, noch ein negatives Interesse an Getreidezöllen haben, weil sie zwar soviel Brotfrucht bauen, als sie selbst brauchen, aber auch nur gerade soviel und keines zum Verkauf.  
In dieser schiefen und irreführenden Vergleichung liegt der erste Einwand, den wir gegen das Buch erheben müssen. Es ist aber nicht der einzige und nur ein sehr untergeordneter. Bedauerlicher und bedenklicher ist, daß Hecht seine Statistik aufbaut und sein Urteil abgibt aufgrund eines durchaus unzulänglichen Materials. Der Kardinalfehler ist der, daß die Erhebung sich auf die Ermittlung beschränkt, wie viele Landwirte Brotfrucht verkaufen können und in welchen Mengen, nicht daß hätte erhoben werden müssen, wie viel Landwirte Getreide überhaupt verkaufen können. Denn für die Frage nach dem Interesse am Getreidezoll kommt nicht das ausschlaggebend in Betracht, wie viele Landwirte Brotfrucht verkaufen können, sondern wie viel Getreide überhaupt verkaufen können. — Sodann aber fehlt es bei der Erhebung auch an einer klaren Unterscheidung zwischen Brotfrucht und anderem Getreide. Ausdrücklich ausgeschieden von der Erhebung blieb nach S. 66 der Hafer, „da dessen Verwendung als Brotfrucht im Großherzogtum höchst selten zu beobachten ist“. Dagegen wurde in die Erhebung mit einbezogen die Getreide, wo sie als Brotfrucht verwendet wird. Eine Feststellung darüber, in welchen Landesteilen und Getreide als Brotfrucht verwendet wird, gab es aber weder bisher, noch ist eine solche durch die von Hecht mitgeteilte Erhebung mit Bestimmtheit ermöglicht worden. Inwieweit Getreide mit in die aufgemachte Statistik einbezogen ist oder nicht, bleibt also ganz unklar. Nach unerer persönlichen Erhebung und aus anderen Gründen muß angenommen werden, daß die Verwendung von Getreide als Brotfrucht nur noch in sehr geringem Umfang vorkommt. Bis in die letzten Jahrzehnte war eine solche Verwendung in den landwirtschaftlichen Familien allerdings noch häufig der Fall, weil früher der Preis der Getreide in der Regel erheblich hinter dem Preise des Roggens zurückblieb. Nach 1891 löseten im Durchschnitt des Landes 100 Kilogramm Getreide 17,06 M., Roggen 19,35 M. und im Jahre 1892 waren die Preise 15,48 und 17,17. Schon seit einer längeren Reihe von Jahren ist dies aber umgekehrt. Nach dem Gesamtdurchschnitt des Landes für die Jahre 1891-1895 stellten sich der Marktpreis für 100 Kilogramm (2 Zentner) Getreide auf 15 M., 24 Pfg. gegen 15 M., 19 Pfg. für Roggen und nach dem Gesamtdurchschnitt für 1896-1900 auf 15 M., 26 Pfg. für Getreide, gegen 15 M., 9 Pfg. für Roggen. Getreide liefert also ein viel weniger schmackhaftes und haltbares Brot als Roggen, und außerdem ist es für die Erhebung als leichter verdaulich als Roggen. Es ist daher anzunehmen und wird auch durch unsere Erfahrung bestätigt, daß Getreide gemindert jedenfalls nur in geringem Umfang noch als Brotfrucht verwendet wird, wie es auch heutzutage Regel geworden ist, unter Brotfrucht nur noch Roggen, Weizen und Weizen, nicht aber auch Getreide zu verstehen.  
Zieht man nun aber die Anbau- und Ertragsstatistik für das Großherzogtum zu Rate, so ergibt sich für das Jahr 1899 folgendes Bild:

Getreidearten.	Anbaufläche in ha.	Körnerertrag in 100 kg.
Weizen	39.680	630.300
Weizen	57.240	1.024.080
Roggen	46.550	884.070
Getreide*)	19.580	340.780
Getreide	58.450	961.860
Hafer	68.160	1.049.550

\*) Roggen und Weizen, Weizen und Weizen gemischt.

Von diesen Getreidearten sind Weizen, Weizen, Roggen und Gemenge unzweifelhaft im Sinne der Hecht'schen Erhebung als Brotfrucht zu rechnen, Hafer aber davon auszuscheiden. Ein Blick auf die vorstehenden Angaben genügt aber, um darzutun, daß Hafer sowohl nach Anbaufläche, als nach Körnerertrag, die hervorragende Frucht ist, und sie ist auch diejenige Frucht, die, weil sie nicht zu Brot verwendet wird, zu einem wesentlichen Teil verkauft wird. Schon dadurch wird das Interesse am Getreideverkauf und damit am Getreidezoll, sowohl was die Zahl der Familien, als was die verkauften Mengen anbelangt, weit über die Hecht'schen Angaben hinausgehoben.  
Die Getreide ist nach dem Hafer an Anbaufläche die zweitbedeutendste Frucht. Weizen hat zwar eine größere Äcker an Körnerertrag; es ist aber zu beachten, daß dabei die Hälfte mit Weizen ist, außer das Korn erst herausgeschält werden muß. Wie viel von der Produktion an Getreide in der Hecht'schen Erhebung mit einbezogen ist, ist bei der Unbestimmtheit der Erhebung nicht zu sagen. In die Getreide unter die Brotfrucht wirklich nur da gerechnet, wo sie nach oben angegebenen Gründen nicht sehr groß sein. Jedenfalls sind wir auf Grund unserer persönlichen Kenntnis der Dinge in der Lage, festzustellen, daß es in einem Amtsbezirk, in dem nach der Tabelle S. 71 des Hecht'schen Buchs nur 8 Familien sein sollen, die 200 bis 500 Zentner Brotfrucht verkaufen können, Orte gibt, in denen Getreide nicht zu Brotfrucht gehört, in denen aber allein je mindestens ein halbes Dutzend Familien durchweg über 200 Zentner und ein weiteres Dutzend unter 200 Zentner Getreide jährlich verkaufen, abgesehen von dem, was an Roggen, Weizen, Weizen und Hafer verkauft wird. Es wäre auch gar nicht verständlich, warum gerade von Seiten der südwestlichen Landwirte ein so großes Gewicht auf die Erhebung des Getreidezolls gelegt wurde, wenn nicht gerade diese Frucht neben dem Hafer Hauptverkaufsfreud wäre, ein Umstand, der aber in der Hecht'schen Statistik jedenfalls nicht genügend zum Ausdruck kommt.  
Es muß das un-fomere bedauert werden, weil so die Hecht'sche Statistik gerade in einem so wichtigen Punkt und in einem Punkt, in dem sie zum ersten Mal originales statistisches Material beibringt, ein der Wirklichkeit nicht entsprechendes Resultat gibt und dadurch auch andere zu unzutreffenden Urteilen verleitet, wie sie der Urheber der Statistik selbst zu solchen unzutreffenden Urteilen (S. 65) verleitet hat. Doch nicht jeder Landwirt wird über die übertriebene Brotfrucht verkaufen kann, ist zwar allerdings richtig, aber wir wüßten auch nicht, wo jemals etwas Gegenteiliges behauptet worden wäre. Wir können nur schätzen, daß dem Hecht, daß Herr Hecht bei der in Aussicht gestellten weiteren Bearbeitung der in Frage stehenden Verkaufsstatisistik soweit möglich die Fehler vermeidet, die in der Darstellung enthalten sind, die er uns in dem vorliegenden Buche davon bereits gegeben hat.

## Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 28. Januar.  
Die Beschiebung von San Carlos  
wird jetzt auch von der englischen Presse entschieden gebilligt, weil das Fort zuerst geschossen hat. Auch die Wirkung der Beschiebung scheint eine vortreffliche gewesen zu sein, denn das Fort hat jetzt so weit nagegeben, daß bereits schriftliche Erklärungen über die Aufhebung der Blockade ausgetauscht werden konnten. Sie soll sofort aufgehoben werden, sobald zwischen den Vertretern Deutschlands, Englands und Italiens und denen als Vertreter Venezuelas Abkommen mit den von den Mächten aufgestellten Bedingungen

abgeschlossen, d. h. namentlich von Venezuela bestimmte Garantien für die Zahlungen geleistet sind. Venezuela hat zu diesem Zwecke einen Teil der Zolleinkünfte von La Guayra und Puerto Cabello angeboten. — Vielleicht hat zu Castro's Nachgiebigkeit auch eine schwere Niederlage beigetragen, die seinen Truppen von den Aufständischen bei Puerto Cabello beigebracht wurde.  
Nach der „Frankf. Ztg.“ soll die Aufhebung der Blockade schon für die aller nächsten Tage bevorstehen.  
Unter der Ueberschrift „Sumbag“ wendet sich ein Artikel der „Südd. Reichs-Zeit.“ aus Berlin gegen den „Redaktionsvenezolaner“ des „Vorwärts“, der gegen einen Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“, der geschrieben hatte, dem Tatenbericht des Militärs werde ein viel zu weiter Spielraum gelassen, wie der Zwischenfall von San Carlos beweise. Demgegenüber wird ausgeführt:  
„Für die richtige Beurteilung des Zwischenfalles kommt alles auf die bisher nicht genügend beachtete Frage an, ob nicht ungekehrt dem venezolanischen Kommandanten in Fort San Carlos, ein viel zu weiter Spielraum gelassen war.“ Daß der „Panther“ das Recht, ja zur Durchführung des Blockadezwecks die Pflicht hatte, auch die nicht ganz zu Venezuela gehörige, an Columbiens grenzende Lagune von Maracaibo unter seine Aufsicht zu nehmen, mußte auf venezolanischer Seite bekannt sein. War unter solchen Umständen dem General Vello in Fort San Carlos der Befehl erteilt, das Eindringen des deutschen Kriegsschiffes in die Lagune gewaltsam zu verhindern, so haben die Venezolaner die Beschiebung des Forts geradezu herausgefordert. Dazu kam die übermäßig „schneidige“ Ausführung dieses unzulässigen Beschießens, nämlich sofortiges scharfes Schießen auf das deutsche Kanonenboot, statt erst durch Signale oder durch mittelbare Parolen den Zweck der nichts weniger als aggressiven Bewegung des „Panthers“ festzustellen. Mindestens hätte man sofort nach dem ersten, durch das tollkühne Drauflosfeuern des Forts herbeigeführten Zusammenstoß den venezolanischen Kommandanten von Caracas aus desavouieren und entschuldigende Erklärungen geben müssen, statt eine komödiantische Siegesfeier abzuhalten.  
Ueberhaupt aber war es Pflicht des Präsidenten Castro, in dem Augenblick, wo er den amerikanischen Gesandten Bonen als seinen Bevollmächtigten zu Unterhandlungen nach Washington reisen ließ, alle venezolanischen Streitkräfte von diesem Gebiet der Diplomatie in Kenntnis zu setzen und ihnen gegenüber den Bewegungen der Blockadeschiffe die größte Zurückhaltung, ausgenommen für den völlig unabwehrlichen Fall offener Feindseligkeiten der fremden Flotte, nachdrücklich einzuschärfen. Wäre eine solche loyale Weisung ergangen, so hätte es seinen ersten Schuß auf den „Panther“ und sein Granatfeuer auf San Carlos geben können. In Castro's Adresse sind deshalb alle bodenlossten Ermahnungen der amerikanischen, englischen, französischen und sozialistischen Presse über die Unweisheit von Bonen, akten beim Beginn friedlicher Unterhandlungen zu rücken. Auf ihn und den Kommandanten des venezolanischen Speerforts fällt die volle Verantwortung für das von deutscher Seite nicht gesuchte Bombardement vor Maracaibo.“  
Rebel hat sich soeben mit einer Rede „an die deutsche Nation“ gewendet; diese Rede macht trotz mancher Treffer wenig Eindruck, wenn man bedenkt, daß die Sozialdemokratie immer auf Seite der Feinde Deutschlands steht. Vorer und Venezolaner stehen dem „Vorwärts“ bei weitem näher als diejenigen, welche Deutschlands Rechte verfechten.

## Kirchliche Nachrichten.

Feier des Papstjubiläums in Rom. Die offiziellen Feiern des Papstjubiläums in Rom sind nach der „Köln. Volkszeitung“ wie folgt festgelegt:  
Freitag, 20. Februar: 25. Jahrestag der Erhebung des Heiligkeit Leo's XIII. zum Papste. Audienz beim Papste für die in Rom eingetroffenen Pilgerzüge und Deputationen. 1. Seine Eminenz der hochwürdigste Kardinalbischof und die in Rom anwesenden Bischöfe und Oberbischöfe überreichen dem Papste die goldene Tiara, das Symbol der dreifachen päpstlichen Gewalt, ein Weibgeschenk der Gläubigen aller Nationen und Bischöfe. 2. Das Komitee für die Festlichkeiten beim Papstjubiläum überreicht dem Heiligkeit den Petrusfingerring für die Wiederherstellung von St. Peter in Lateran, der Kathedrale des Papstes und Mutterkirche Roms und des katholischen Erdkreises. 3. Das internationale Komitee für die feierliche Kundgebung an Jesus Christus, den Erlöser, und seinen erhabenen Stellvertreter überbringt dem Heiligkeit das Almosen der Tiara und der himmlischen Liebe, sowie ein besonderes Geschenk, bestehend aus den Lebensfrüchten der eigenen Tätigkeit; letzteres auch im Namen der italienischen und ausländischen Pilgerzüge, welche im heiligen Jahr und nachher nach Rom gegangen. 4. Der lombardische Pilgerzug mit seiner Eminenz Kardinalbischof Ferrari und den Bischöfen der Lombardie an der Spitze überbringt mit dem Petrusfingerring die große Erinnerungsmedaille an das Papstjubiläum in Gold, Silber und Bronze, zugleich mit den Frageverlegen. 5. Die Vertretung der bischöflichen Weibchen unter Führung des Kardinalbischofs Veschli von Ferrara opfert die symbolischen Schlüssel der höchsten päpstlichen Gewalt, gefüllt in Goldgeld mit dem unter den Bischöfen eigens gesammelten Petrusfingerring.  
Freitag, 20. Samstag, 21. und Sonntag, 22. Februar: Feierliches Te Deum, veranstaltet von dem Kollegium der Priester Roms in der Kirche der hl. Apollonius auf dem Monte Mario, die Gott dem höchsten Gotte erwieben, daß er ihm für so lange einen obersten Hirten wie Leo XIII. gegeben, und dessen Erhaltung zu erwählen. Dies wird die hochw. Priester Raisio, Perini und Conti predigen. Am Sonntag vormittag wird die Eminenz der Kardinalbischof die Pontifikalfunktion vor-

nehmen, wobei das Kollegium der Priester assistiert, und am Abend wird er den dreifachen Segen erteilen; hierbei singt das Volk feierlich das Te Deum. Sonntag, den 22. Februar, mittags: Festessen für 1000 Arme, welches das internationale Komitee in Vertretung der Katholiken der ganzen Welt im Vatikan geben läßt zu Ehren des Papstes, des Vaters der Armen. Dieses Komitee muntert dadurch die Katholiken auf, das Papstjubiläum überall zu feiern, nicht bloß im Gebet, sondern auch mit außerordentlichen Almosen für die Armen ihrer Länder.  
Dienstag, 3. März: Päpstliche Kapelle in St. Peter in Gegenwart der Pilgerzüge von Piemont, Ligurien, Toskana, Venetien, Romagna, Umbrien, der Diözesen Pizzo, Oesterreichs, Preussens und Belgiens u. s. w. Der hl. Vater wird seinen feierlichen Einzug halten auf der sedes gestatoria; dabei wird er die Tiara tragen, welche ihm von seinen Kindern des ganzen Erdkreises übergeben worden ist. Päpstlicher Segen urbi et orbi. Feierliches Te Deum in Vollziehung in St. Peter im Verein mit der ganzen katholischen Welt.  
Donnerstag, 6. März: Feierliche akademische Versammlung in der Kirche der hl. Apollonius. Der musikalische Teil hierbei wird geleitet von Don Lorenzo Perosi; seine Eminenz der Kardinalbischof Sardi wird eine Ansprache vorlesen. Monsignore Vincenzo Sardi ein lateinisches Gedicht, und italienische Dichtungen Romar Zilli, Mitter Perichetti und Monsignore Poletto. Der Circolo von St. Peter wird dabei mitwirken.  
Freitag, 6. Samstag, 7. und Sonntag, 8. März: Feierliches Te Deum, veranstaltet vom Komitee des Papstjubiläums in der Kirche der hl. Apollonius, die predigen der hochwürdigste Vater Zocchi, Monsignore Madini Tedeschi und der Kardinal Sardi. Den Segen mit dem Allerhöchsten werden drei Bischöfe erteilen. Am letzten Tage werden dem Te Deum (Vollziehung) beiwohnen die Vertretungen aller katholischen Gesellschaften und Vereine Roms. Mitwirken wird ebenfalls der Circolo von der Zinnaculata.  
Dienstag, 23. April: Heute erreicht der hl. Vater Leo XIII. genau die Jahre, Monate und Tage des Pontifikates des hl. Petrus auf dem Stuhle zu Rom. Das päpstliche Komitee, das internationale Komitee, Depu-

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 28. Januar.  
v. St. Groß. Hoftheater. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurden gestern in feierlich beleuchtetem Hause zwei Zugenderwerke Mozarts aufgeführt. Das erste, „Laid“, Oper in 2 Akten, wurde zum erstenmale gegeben und zählt noch zu den Jugendwerken des unsterblichen Meisters, dessen spätere Größe hier schon aus jedem Takte, jedem Tone zu erkennen ist und das Verlangen von wunderbarer Schönheit enthält, wie z. B. die erste Arie „Laid“, und insbesondere auch die stimmungsvollen Schluss des Werkes. Die Handlung ist einfach, sehr einfach und erinnert in vielem an die spätere Oper „Die Entführung aus dem Serail“. „Laid“, ein gefangener Griede, liebt „Laid“, welche aber auch von dem Fürsten Pharaos geliebt wird, den sie jedoch nicht erhört. Mit Hilfe Agathons, eines Landsmannes Limons und Günstling des Pharaos, wollen Laid und Limon entfliehen, sie werden durch den Verrat des Aufsehers Dohol jedoch gefangen und wieder zum Fürsten zurückgebracht, der sie zuerst töten lassen will, aber, von der aufopfernden Liebe der beiden genährt, ihnen schließlich vergeht und sie ziehen läßt. Wie schon gesagt, enthält das Werk sehr schätzenswerte Nummern

von wirklich echter Schönheit, und die reichen Ausdrucksmittel Mozarts für seine klassische Kunst, die Innigkeit derselben kann man auch hier aus jeder Note herausfühlen. Ein schöner und reicher melodischer Fluß, Wahrheit der Auffassung, oft selbst ganz originelle Züge und eine stellenweise meisterhafte Behandlung der Menschennatur treten hier schon markant hervor und alles atmet Empfindung, ist von impulsivem Fühlen durchdrungen. Wenn sich auch die Einstudierung und Ausführung dieser kleinen Oper zu Kaisers Geburtstag, nach Ansicht vieler, weniger eignete, so müssen wir ihre Aufnahme in das Repertoire unserer Hofbühne schon um des musikalischen Wertes willen gutheißen und froh sein, wenn bei der bekannnten Sterilität wieder einmal etwas Neues kommt, das bei aller Einfachheit doch einen wirklichen Wert hat und nicht nach den berühmten Mustern der sogenannten „Verhandsmusik“ verarbeitet ist.  
Die Aufführung nach der neuen Bearbeitung von Dr. Virchow ließ in allem die sorgfältige Beobachtung und das Interesse des Herrn Generalmusikdirektors für das Werk erkennen, und der musikalische resp. orchestrale Teil kam mit vollendet künstlerischer Feinheit zur Geltung. Frau Mottl in der Titelrolle sang und spielte mit seltlicher Eingebung, indes machte ihr behauerlicher Weise bald nach einem glücklichen Anlaufe wieder neben einzelnen prächtigen Tönen eine Verflüchtigung und Ermattung der Stimme bemerkbar, die wohl noch mehr Schonung bedingt. Herr Keller als „Pharases“ sprach den Dialog zu ausdruckslos, seine Partie sang er gut. Eine echt komische Figur war der „Aufseher Dohol“ des Herrn Vuffard, während die Herren van Gorkom, Pauli und Lordmann ihre Aufgaben nach besten Kräften durchzuführen suchten.  
Zu dem reizenden, noch einfacheren und dennoch

Deutschland.

Berlin, 27. Januar.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers war Gottes fest im Dom, wonach die Gratulationsfeier im Saal vor sich ging. Die Kaiserin die Hand reichen, es folte der Staatssekretär von Reichsboten und die fremden Vorkämpfer, welche vom Kaiser sämtlich mit Händedruck und Ansprache empfangen wurden.

Graf Ballestrem ist heute zum erblichen Mitglied des preussischen Herrenhauses ernannt worden. In der Ernennung des Grafen bemerkt die „Frankf. Ztg.“: „Es läge nahe, anzunehmen, und einzelne Blätter verfallen auch auf diesen Gedanken, daß die Ernennung des Grafen Ballestrem zum erblichen Mitglied des preussischen Herrenhauses eine Auszeichnung sei, die in irgend welchem Zusammenhange mit den letzten Vorgängen im Reichstage stehe.“

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

Die italienische Kaiserreise. Das Kaiserliche „Vorbereitungsamt“ tritt im April vor Genua ein, wo der Kaiser sich einstellt. Die Kaiser-Nacht wird in Italien bis Venedig und führt in der zweiten Hälfte des Mai heim.

den Toast auf den Prinzenregenten aus. Er sagte der „Frankf. Ztg.“ zufolge:

„Zur Feier des Geburtstages E. Majestät des Kaisers, der bisher so erfolgreich bestritten war, dem Reiche den Frieden zu erhalten und der in glücklicher Weise die Freiheit befreit hat, allen Deutschen, wo immer sie sich auch befinden, und in den Allen gebührenden Ehrung zusammen zu lassen, sind wir heute hier versammelt. Möge dieses Streben wie bisher von Erfolg begleitet sein! Meine Herren! Ich habe nicht, wie Sie wissen, das Recht auf Seine Majestät den Kaiser auszubringen, sondern das Recht auf Seine königliche Hoheit den Prinzenregenten. Es sei mir nun zunächst gestattet, auf das einjährige Jubiläum der Kaiserin, das im der offenen Jahre zwischen den beiden hohen Herren festzusetzen hat, hinzuweisen. Das war dem 50jährigen Jubiläum der Gründung des Germanischen Museums in Nürnberg, das von Freiherrn v. Aufseß gegründet, von seinem Anbeginn an durch freiwillige Beiträge aus den Ländern aller deutschen Jungen eine wesentliche Ausdehnung gewann. Es veranschaulicht die jahrtausendelange Geschichte des deutschen Volkes. Es gibt keinen Stamm, kein Land, das nicht vertreten wäre und beleuchtet hat zur deutschen Kultur, nicht nur den Wissenschaften, sondern auch außerhalb derselben. Ich erwähne nur das Guts- und Buchdruck-Verfahren mit seinen hohen Mitteln. Bei der 50jährigen Jubelfeier war Seine königliche Hoheit der Prinzenregent anwesend. Seine Majestät der Kaiserin und die Kaiserin, sowie der König von Böhmen und der Großherzog von Baden. Am 20. Juli der Feier des Germanischen Museums selbst wurde von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in bester Weise ein höchst wertvolles Geschenk an das Germanische Museum überreicht. Das Geschenk ist eine Schöpfung des deutschen Volkes im weitesten Sinne. Wir wünschen, daß es so bleiben möge. Die Deutschen im Reiche freuen sich, daß sie mit ihren Nachbarn in diesem Einvernehmen sind. Es fällt ihnen nicht ein, die irrtümlichen Vorurteile und Behauptungen anderer Deutschen zu unterstützen, und sie wünschen, daß sie aus Bürger ihres Staates bleiben und, soweit sie Monarchien angeht, treu zu ihrem Monarchen sind. Das schließt aber nicht aus, daß sie das größte Interesse nehmen an deren Schicksal und daß sie wünschen, daß sie mit ihrer Sprache auf ihre Nachkommen vererben mögen. Das Germanische Museum ist somit ein freies Institut für alle Deutschen im weitesten Sinne. Möge es so bleiben für und für! Der Prinzenregent hat, indem er an der Feier teilgenommen hat, derselben eine besondere Würde verliehen. Das Germanische Museum ist jetzt noch fester gegründet als früher, nicht nur auf freiwillige Beiträge, es hat ausreichende Unterhaltungen vom Reiche, von Bayern und der Stadt Nürnberg. Und indem Seine königliche Hoheit der Prinzenregent teilgenommen hat und die deutschen Fürsten, welche erschienen waren, als Gäste begrüßen konnte, hat er dabei gezeigt, daß er nicht nur an dem Reiche, das er regiert, großen Anteil nimmt, sondern auch an allen allgemeineren Interessen. Trotz seines hohen Alters ist er unverwundlich frisch und wir alle wünschen, daß er noch recht viele Jahre nicht nur für Bayern, sondern auch für ganz Deutschland in dem Sinne, wie er jetzt schon viele Jahre regiert, tätig sein kann.“

Ausland.

Paris, 27. Jan. Ein Antrag des unabhängigen-Republikaners Verbonnat, welcher die Regierung auffordert, das französische Volk zu einem Referendum über die Trennung der Kirche vom Staat abstimmen zu lassen, wird an eine Kommission verwiesen. Ein anderer Antrag des sozialistischen Republikaners Breton, sämtliche Artikel des Kultusbudgets zu streichen, wird verworfen. Sodann werden sämtliche Artikel des Kultusbudgets angenommen. Demnach hat man die Frage der Trennung von Staat und Kirche für erwägenswert, während man die Streichung der Artikel des Kultusbudgets verifizierungswise solange nicht für angängig hält, als das Konstatat besteht. Letzterer Antrag kann nur von politischen Frontisten eingebracht und begründet werden. Die Regierung sieht die Wahl auf einem anderen Standpunkt als die radikale Mehrheit. Der Ministerpräsident Combes hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, welche die Radikalen entsetzte. Er führte aus, die Abschaffung des Kultusbudgets wäre eine gefährliche Maßregel, denn die Zeit der Trennung von Staat und Kirche sei noch nicht gekommen. Die Regierung sieht, wie sie von Anfang erklärte, auf dem Boden des Konstatats, weil die Kirche freien Vertreter, auf die der Staat noch nicht verzichten könne. (Leb. Weisf. rechts; Lärm links.) Man könne eine tausendjährige Erziehung nicht mit einem Schlag beseitigen, wenn man nichts als philosophische Ideen an ihre Stelle zu setzen habe. Die oberflächliche Bildung der Elementarschule sei erst zu entwickeln, damit das Leben der modernen Gesellschaft sich ausdehnen könne auf die menschliche Keimzelle und freiheitlich das Leben aufbauen könne. Nebenher hofft, daß dieses Ziel nacheinander, es sei aber nicht erreicht. Gegen ein Referendum sei die Regierung aus Prinzip, weil es die Verantwortung für die Entscheidung auf die Masse abwälze und das parlamentarische Regime untergrabe. Der Nationalist Lepelletier und der Sozialist Sembat antworteten dem Ministerpräsidenten. Sembat sehr scharf, indem er der Regierung vorwarf, den Kampf gegen die Kirche, den die Mehrheit erwartet habe, aufzugeben. Combes antwortete kurz von Platz aus. Die Mehrheit kenne das Programm der Regierung und habe es angenommen. Wenn sie heute finde, daß die Regierung nicht mehr an ihrem Platte sei, so habe sie es nur zu sagen. (Lebhafte Bewegung rechts und im Zentrum.) Damit hat Combes den Grenzfall gestellt, über den die gegenwärtige Regierung nicht hinausgeht. Er ist im Grund mit den Radikalen einverstanden, aber er sieht, es geht nicht.

Paris, 27. Jan. Der „Temps“ meldet aus Djibouti, Negus Menelik habe die Meile nach Djibouti aufgehoben mit der Begründung, daß er nicht rechtzeitig zur Eröffnung der Bahn Djibouti-Dorrek eintreffen könne. Dieser Entschluß Negus sei auf Intrigen von Geschandtschaften in Adis-Ababa zurückzuführen. Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt bisher nicht vor. Paris, 27. Jan. Das Ansehen des türkischen Vorkämpfers um vorläufige Entscheidung betreffend Erdbebung der Leiche Mahmud Paschas und die Ueberführung derselben nach Konstantinopel, wurde vom Justizgericht abgelehnt und die Parteien wurden auf den ordentlichen Rechtsweg verwiesen. Konstantinopel, 26. Jan. Ein kaiserliches Dekret ordnet die Errichtung von Telegraphenlinien längs der russischen Grenze in Kleinasien und deren Verbindung mit den rückwärts gelegenen türkischen Hauptpunkten an. Der Ball von Stutari, General Schahir Pascha, wurde mittelst kaiserlichen Traged angeordnet, bezüglich der montenegrinischen Grenze verschiedene ähnliche Maßregeln durchzuführen, wie solche an der serbischen Grenze bestehen, nämlich Verwirklichung der bestehenden Telegraphenlinien, Errichtung neuer Hochhäuser, Verfestigung der Grenzposten etc. Stockholm, 27. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung des schwedischen und norwegischen Ministerrats übernahm der Kronprinz die Regentschaft. Der Kronprinz regiert seit Freitag nach Christiania, wohin ihn seine beiden älteren Söhne begleiten. London, 27. Jan. Das Todesurteil gegen Lynch wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Tanger, 27. Jan. Nach den letzten Nachrichten aus Tetz nahmen 4000 Mann Truppen des Sultans Stellung auf dem Hügel, der zwischen der Stadt und dem Seebahnhof liegt. Sie beherrschten die über diesen führende Brücke. Der Sultan selbst und seine Leibwache nahmen auf dem Hügel Stellung, von dem die Stadt im Süden beherrscht wird. Diese beiden Stellungen sind besetzt worden. Die Verhandlungen werden von weitem 3000 Mann verteidigt. Eine andere Abteilung von 2000 Mann britischer Truppen lagert auf dem rechten Ufer des Sebu, ungefähr 12 Kilometer östlich von der über den Fluß führenden Brücke. Ungefähr 9 Kilometer nördlich von der Stadt lagert ebenfalls eine größere Abteilung der Truppen des Sultans. Im Ganzen dürfte die Stärke der Truppen des Sultans 12 000 Mann nicht überschreiten. Washington, 26. Jan. Außer den bereits gemeldeten Einzelheiten über den Panamavertrag, daß das Gebiet an dem Kanal neutral sein soll und daß die Vereinigten Staaten keine Rente zahlen, sowie die Oberhoheit Columbiens genöthigt. Es wird hier eine gemeinsame amerikanisch-columbische Kommission eingesetzt, um Bestimmungen betreffend einer Gesundheitspolizei einzuführen und aufrecht zu erhalten. Die Vereinigten Staaten weisen jede Absicht zurück, die dahin führt, der Oberhoheit Columbiens Entzug zu tun oder ihr Gebiet auf Kosten Columbiens oder anderer Staaten von Süd- oder Zentralamerika zu vergrößern. Im Gegenteil erklären die Vereinigten Staaten, daß sie zur Stärkung obengenannter Beziehungen beitragen wollen, sowie daß sie die bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung ihrer Volkshoheit und Unabhängigkeit unterliegen wollen. Columbiens bekräftigt, daß es seiner Macht niemals bestimmte Flüge dieses Gebietes zu Kolonien weber abtreten noch teilweise überlassen werde, oder daß es überhaupt etwas tun werde, was dem Vorn, der Eiderheit oder dem freien Gebrauch des Kanals Entzug zu tun könnte. Die Vereinigten Staaten werden Columbiens materielle Hilfe leisten, um zu verhindern, daß dieses Gebiet beider wird. Panama und Colon sind zu Freihäfen erklärt worden für Kauffahrtschiffe, die bestimmt sind, den Kanal zu durchfahren. Der Kanal wird dem Handel 14 Jahre nach Anstreich der Klassifikationen geöffnet werden.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Sanitätsoffizieren, Militärbeamten und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen und zu grant:

- A. vom Orden vom Säbinger Löwen: 1. das Großkreuz: dem Generalleutnant von Benedendorff und von Sindenburg, Kommandeur der 28. Division; 2. den Stern zum innewehenden Kommandeurkreuz: dem Generalmajor von Stern, Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade; 3. das Kommandeurkreuz erster Klasse: dem Generalmajor Gade, Kommandeur der 84. Infanterie-Brigade, dem Generalmajor von Hausmann, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, dem Generalmajor Heiser von Egnatten, Kommandeur der 82. Infanterie-Brigade, und dem Generalmajor Kuyen, Kommandeur der 67. Infanterie-Brigade; 4. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Major Generalmajor A. v. von Seibowitz; 5. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse: dem Obersten Fährdrick, Kommandeur des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, dem Obersten von Kestrich und Pantzen, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade, dem Obersten Hode, Kommandeur des 9. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 170, dem Obersten von Jagowitz, Kommandeur des 2. Oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 171, dem Obersten von Kommandeur des Badischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14, dem Obersten von Krogall, Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, dem Obersten Sach, Kommandeur des 4. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 67, dem Obersten Freiherrn Mühl von Soltenberg, Kommandeur des Landwehrbezirks Hannover, und dem Obersten A. von Walfenapp; 6. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub: dem Oberleutnant von Bünau beim Stabe des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, dem Oberleutnant Krause beim Stabe des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Oberleutnant Mejer, Kommandeur des Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8, dem Oberleutnant Zorgan, Kommandeur des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22, dem Major Obersten Meyer, Kommandeur des Landwehrbezirks Wülhausen I, dem Major Obersten von Frey, Kommandeur des Landwehrbezirks Offenbourg, dem Generaloberarzt Dr. Lodderstahl, Divisionsarzt bei der 39. Division, dem Generaloberarzt Dr. Plagge, Divisionsarzt bei der 29. Division, und dem Oberleutnant Koppe, Kommandeur der Unteroffizierschule Ettlingen; 7. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Major Baier, Inspektor der 8. Reittabats-Inspektion, dem Major Fehert, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Margraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111, dem Major Felle, Kommandeur des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14, dem Major von Gilla, Bataillonskommandeur im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Major Dumratz beim Stabe des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, dem Major Jffe im Generalstab des 14. Armeekorps, dem Major Kungelberg vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Adjutanten bei der 29. Division, dem Intendantenrat, Hauptmann der Landwehr, Fegz bei der Militär-Intendantur des 14. Armeekorps, dem Kriegsgerichtsrat, Oberleutnant der Landwehr, Dr. Daehn bei der 28. Division, dem katholischen Divisionspfarrer Dr. König bei der 29. Division, dem Oberbatterieführer Dr. Schönbals, Regimentsarzt beim 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 und dem Oberbatterieführer Dr. Bodler, Regimentsarzt beim 9. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 170; 8. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Korps-Roharzt Plätner beim General-Staffelmando des 14. Armeekorps; B. die silberne Verdienstmedaille: dem Registrator Hartung beim General-Staffelmando des 14. Armeekorps. Dem Inhaber der Verlags- und Kunsthandlung Gerhard Stalling, Verlagsbuchhändler Heinrich Stalling in Oldenburg wurde das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen verliehen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, die nachgenannten Offizieren in Verdienstschwarz auf sein unterwürdiges Ansuchen wegen leibender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen. Mit Entschädigung Groß-Ministerium des Innern wurde der Oberleutnant Erich Faden beim Regiments-Staffelamt zum Ruhestand ernannt. Mit Entschädigung Groß-Ministerium der Finanzen wurde Hofratssekretär Böhler in Geraudheim nach Verdienstschwarz versetzt und mit der Leitung des Hofratsdienstes beauftragt. Karlsruhe, 27. Jan. Ein mehrwöchiges Geschwätz verfuhr der „Vollstreckung“ über die Stuttgarter Rede des Abg. Wacker. Das entchiedene Gerede der „Arbeiterpartei“ (die Sozialdemokratie meint der „Vollstreckung“) gegen die Auswanderung des Volkes im

Gene in Pavia geprägte Goldmünze des Longobardenkönigs Aistolfus wurde mit 835 M. bezahlt, ein Decimo des Papstes Leo X. für Ravenna mit 1160 Mark, ein seltener römischer Sedesolator-Folke brachte 950 M. und ein anderer von Cosimo 960 M. Eine Veroneser Goldmünze des Kaisers Maximilian erzielte 1005 M. und kleine Silbermünzen der gleichen Münzstätte 500 M. und 570 M. Eine Kupfermünze von Perugia, die angeblich von 12 fündigen römischen Konsuln in einer Nacht des Revolutionsjahres 1798 geprägt wurde, erzielte den Preis von 1300 M. Sammler seiner Kunstwerke interessierten sich besonders für einige Stücke von Venenito Cellini, von denen der in der Engelsburg geprägte Kottaler erwähnt sei, der ziemlich billig für 605 M. verkauft wurde, während andere kleinere Stücke von der Hand derselben Künstler unverhältnismäßig hoch gingen. Ein prächtiger Eudo des Herzogs Philibert von Savoyen, von einem anderen italienischen Künstler geschnitten, wurde mit 835 M. bezahlt. Am lebhaftesten war die Beteiligung bei den seltenen Münzen der Schweiz-Staaten. Die Münzstätten Metzger, von der ein Goldstück des Markgrafen Anton Ad. Trivulzio zum Preis von 2890 M. verkauft wurde. Ein ähnliches Stück des Markgrafen Anton Gaetano Trivulzio ging für 8300 M. in den Preis des Königs von Italien über. Mit dieser Auktion ist der Verkauf der Sammlung Gnecht beendet. Fortunastraße. Zwei Generalleutnants, Professor Dr. Alfred Dove (Geograph) und Dr. Leo Schulze (Zoologe) werden in kurzen zu einer Fortunastraße nach Deutsch-Südwestafrika aufbrechen. Dove, der bereits in den neueren Jahren ein Teil der Kolonie bereist hat, geht jetzt die wissenschaftliche Begleitung nach wenig erschlossenen Gebieten im Innern aufzunehmen. Dr. Schulze beschäftigt, vorwiegend Studien über die Tierwelt der Kolonie anzustellen, mit besonderer Berücksichtigung ihrer geologischen und klimatologischen Umgebungsverhältnisse.

durch seine Komik ansprechenden Singspiele „Bastien und Bastienne“ von Mozart, das „neu einstudiert“ gegeben wurde, gebührt den drei Mitwirkenden ein volles Lob. Fräulein Fajsbender war ein hübscher „Bastien“ von lebendiger Grazie, und ein gleiches läßt sich von „Bastienne“, Fräulein Wärmersberger, sagen, während der „Colas“ des Herrn Lordmann durch schöne Stimme und natürliche Komik gefiel. Die Vorstellung, welche nicht übermäßig besucht war, wurde durch Excellenz Dr. Virklin im Auftrage des Großherzogs mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet, nachdem Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin in ihrer Loge erschienen war. Ihre königliche Hoheit der Erbgroßherzogin, die Erbherzogin und andere Angehörige des Großherzoglichen Hauses waren anwesend. Drittes Künstler-Konzert (Hans Schmidt). Theresie Behr. Eine neue Brahms-Sängerin von ganz außerordentlichen Qualitäten ist erschienen, so lautet unter anderem einstimmig die Parole nach einem Konzert, das Theresie Behr in der Singschule in Berlin gab. In der Tat, wir waren auf das Uebliche überfordert, denn so oft wir auch die nur allzu bekannten Sänge des verehrten Meisters gehört hatten, niemals war uns eine durchgereinigtere Wiedererabe derselben, bei ausgedehnter, hervorragender Stimmanlage bisher bekannt geworden. Der Alt des Fräulein Behr weist einen äußerst sympathischen Timbre auf und ist selbst in der tiefen Lage von wunderbarem Wohlklang und passiver Fülle. Dieser vorzügliche Vortrag hält mit den geringen und feinen Fälschungen der Dame gleichen Schritt und ist eben das bewundernswürdige an der Ausführung dieser Sätze, die sie zur wahren, großen Künstlerin heben. Theresie Behr gehört zu den Korpschönen der Gesangs-Kunst. Ihre letzten Konzerte glichen einem ausgesprochenen Triumph.

Von Hochschulen. Die Hauptfeier des Göttinger Universitäts-Jubiläums (100-jähriger Erinnerungstag an die Wiederherstellung der Universität) durch Großherzog Karl Friedrich von Baden wird am 6. August stattfinden. Die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen: Dr. Wetter (alttestamentliche Exegese) und Dr. Schumiller (Kirchenrecht und Pädagogik) haben einen Ruf an die Universität Straßburg erhalten. Eine Entscheidung haben die Herren bis jetzt nicht getroffen. Der Direktor der physischen und chemischen und Poliklinik in Halle, ordentlicher Professor Geh. Medizinalrat Dr. C. Hitzig, hat wegen eines Augenleidens einen Urlaub bis Ende September erbeten, um abdann definitiv in den Ruhestand zu treten. Geh. Rat Hitzig wickelt seit 1879 in Halle. Der o. Professor der klassischen Philologie in Basel, Dr. Erich Wetbe, hat einen Ruf an die Universität Gießen erhalten als Nachfolger Prof. A. Dieterichs, der nach Heidelberg geht. Die Direktion der Göttinger Universitätsbibliothek ist dem Oberbibliothekar Dr. phil. Graefel provisorisch übertragen worden. An Stelle des verstorbenen Historikers Dr. Franz Krone wurde der Dozent für Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität, Oberbibliothekar von Wiener Stadtbibliothek, Dr. phil. R. Völz als o. Professor für österreichische Geschichte an die Grazer Universität berufen. Konzert. Im Musiksaal in Freiburg gab kürzlich Julius Weismann, ein Sohn des Zoologen der Freiburger Universität, Prof. Dr. Aug. Weismann, einen erfolgreichen Konzertabend mit Liedern eigener Komposition. Musikanstalt. Dieser Tage kam durch die Exzellenz L. u. L. Damburger in Frankfurt a. M. der dritte Teil der Sammlung Gnecht in Wailand zur Verfertigung. Der Bedeutung der Sammlung entsprechend war die Beteiligung außerordentlich groß.

Ein historisches Haus. Aus Paris wird berichtet: Das Grundstück in Carènes-en-Arbonne, in dem in der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1791 Ludwig XVI. mit seiner Familie auf der Flucht nach Deutschland von dem Händwerker Drouin festgenommen und eingekerkert gehalten wurde, während bis zum Vorn in die Stimmgloden klinken, um die Nationalassemblies aus Carènes und Umgebung herbeizurufen, kommt demnach unter den Hammer. Seit 1791 ist im Innern des Hauses nichts geändert worden; man hat es nur mehrfach außen geputzt. Es war fast langen Jahren im Besitz des Barons des Ortes, der des Haus zu einer Eudoklepe umgestalten wollte, von der Regierung der Republik aber davon gebindert wurde. Seine Erben, denen die historischen Erinnerungen wichtig sind, lassen das Grundstück nunmehr zum Verkauf stellen. Ein Verheiratheter. In London gibt es unter den Zahnärzten einen Spezialisten, der seine Aufmerksamkeit den Ferkeln zugewendet hat. Schon bei einer ersten Anzahl reiferer Tiere, namentlich bei Hengsttieren, sind die schädlichsten Zahnleiden ausgeheilt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Sanitätsoffizieren, Militärbeamten und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen und zu grant: A. vom Orden vom Säbinger Löwen: 1. das Großkreuz: dem Generalleutnant von Benedendorff und von Sindenburg, Kommandeur der 28. Division; 2. den Stern zum innewehenden Kommandeurkreuz: dem Generalmajor von Stern, Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade; 3. das Kommandeurkreuz erster Klasse: dem Generalmajor Gade, Kommandeur der 84. Infanterie-Brigade, dem Generalmajor von Hausmann, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, dem Generalmajor Heiser von Egnatten, Kommandeur der 82. Infanterie-Brigade, und dem Generalmajor Kuyen, Kommandeur der 67. Infanterie-Brigade; 4. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Major Generalmajor A. v. von Seibowitz; 5. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse: dem Obersten Fährdrick, Kommandeur des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, dem Obersten von Kestrich und Pantzen, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade, dem Obersten Hode, Kommandeur des 9. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 170, dem Obersten von Jagowitz, Kommandeur des 2. Oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 171, dem Obersten von Kommandeur des Badischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14, dem Obersten von Krogall, Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, dem Obersten Sach, Kommandeur des 4. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 67, dem Obersten Freiherrn Mühl von Soltenberg, Kommandeur des Landwehrbezirks Hannover, und dem Obersten A. von Walfenapp; 6. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub: dem Oberleutnant von Bünau beim Stabe des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, dem Oberleutnant Krause beim Stabe des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Oberleutnant Mejer, Kommandeur des Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8, dem Oberleutnant Zorgan, Kommandeur des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22, dem Major Obersten Meyer, Kommandeur des Landwehrbezirks Wülhausen I, dem Major Obersten von Frey, Kommandeur des Landwehrbezirks Offenbourg, dem Generaloberarzt Dr. Lodderstahl, Divisionsarzt bei der 39. Division, dem Generaloberarzt Dr. Plagge, Divisionsarzt bei der 29. Division, und dem Oberleutnant Koppe, Kommandeur der Unteroffizierschule Ettlingen; 7. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Major Baier, Inspektor der 8. Reittabats-Inspektion, dem Major Fehert, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Margraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111, dem Major Felle, Kommandeur des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14, dem Major von Gilla, Bataillonskommandeur im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Major Dumratz beim Stabe des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, dem Major Jffe im Generalstab des 14. Armeekorps, dem Major Kungelberg vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Adjutanten bei der 29. Division, dem Intendantenrat, Hauptmann der Landwehr, Fegz bei der Militär-Intendantur des 14. Armeekorps, dem Kriegsgerichtsrat, Oberleutnant der Landwehr, Dr. Daehn bei der 28. Division, dem katholischen Divisionspfarrer Dr. König bei der 29. Division, dem Oberbatterieführer Dr. Schönbals, Regimentsarzt beim 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 und dem Oberbatterieführer Dr. Bodler, Regimentsarzt beim 9. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 170; 8. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Korps-Roharzt Plätner beim General-Staffelmando des 14. Armeekorps; B. die silberne Verdienstmedaille: dem Registrator Hartung beim General-Staffelmando des 14. Armeekorps. Dem Inhaber der Verlags- und Kunsthandlung Gerhard Stalling, Verlagsbuchhändler Heinrich Stalling in Oldenburg wurde das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen verliehen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, die nachgenannten Offizieren in Verdienstschwarz auf sein unterwürdiges Ansuchen wegen leibender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen. Mit Entschädigung Groß-Ministerium des Innern wurde der Oberleutnant Erich Faden beim Regiments-Staffelamt zum Ruhestand ernannt. Mit Entschädigung Groß-Ministerium der Finanzen wurde Hofratssekretär Böhler in Geraudheim nach Verdienstschwarz versetzt und mit der Leitung des Hofratsdienstes beauftragt. Karlsruhe, 27. Jan. Ein mehrwöchiges Geschwätz verfuhr der „Vollstreckung“ über die Stuttgarter Rede des Abg. Wacker. Das entchiedene Gerede der „Arbeiterpartei“ (die Sozialdemokratie meint der „Vollstreckung“) gegen die Auswanderung des Volkes im



(1) Für Eltern und Vormünder! Die in der Tarifgemeinschaft vereinigten Deutschen Buchdrucker-Prinzipale und Gehilfen ersuchen uns, Eltern und Vormünder darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei der Festlegung ihrer Kinder oder Pflegekinder in den Buchdruckberuf die nötige Rücksicht bei der Wahl der Lehrstätte abzuwenden haben. Die Angehörigen des Gewerbes teilen die Buchdruckerei Deutschlands in zwei Kategorien: 1. in tariffreie, welche den deutschen Buchdrucker (Lohn) Tarif anerkannt haben, und 2. in tarifwidrige, welche ihre Gehilfen unter diesem von der Mehrheit der Prinzipale und Gehilfen vereinbarten Tarif einstellten. Der deutsche Buchdrucker-Tarif ist nach Beschluß der Prinzipale und Gehilfen zum Lohn festgesetzt worden, und es ist in demselben auch bestimmt, wieviel Lehrlinge zur Zahl der beschäftigten Gehilfen in den einzelnen Druckereien gehalten werden dürfen. Damit wird erreicht, daß der ordnungsgemäßen Zahl von Lehrlingen die nötige Ausbildung zu teil werden kann, und dann ist man bestrebt, durch Vermindern der Lehrlingszahl die im Gewerbe bauernd vorhandenen Arbeitslosen ihrer Beschäftigung wieder zuzuführen. Diejenigen Firmen, welche den deutschen Buchdrucker-Tarif nicht anerkennen, sind es zumeist, die Lehrlinge in einer Leberzeit beschäftigen, dieselben einseitig auszubilden und kurz nach beendeter Lehrzeit ihnen die Wahl einer anderen Arbeitstätigkeit einbringen zu lassen, um wieder einem neuen Lehrling Platz zu machen. Der jung Ausgelernte, für seine Leistungen als Gehilfe nicht genügend vorgebildet, wird nun entweder arbeitslos bleiben, oder aber zu einem Lohn arbeiten müssen, der ihm nicht in den Stand setzt, allen seinen Pflichten als Mensch und Staatsbürger zu entsprechen. Eine spätere Ausbildung ist ihm unmöglich gemacht, weil alle größeren und leistungsfähigeren Firmen tariffrei sind und deshalb solche Gehilfen nicht beschäftigen dürfen. Die eingeleitete Tarifverbesserung macht strengstens darauf, daß diesen von der Vertretung der deutschen Prinzipale und Gehilfen gefahnen Beschäftigten auch liberal entsprochen wird. Wer also sein Fortkommen als Buchdrucker-Gehilfe finden will, muß von vornherein der richtigen Schritte eingeleitet werden; nur in der Lehre hinreichend ausgebildete Gehilfen können den später an sie gestellten Anforderungen genügen, und letztere werden immer größer, je mehr der mechanische Betrieb sich auch in Buchdruckgewerbe einbürgert. Wenn die Zukunft seines Kindes oder Wunders am Herzen liegt, wird gut tun, vor Ueberweisung des Kindes in eine Buchdruckerei-Lehrstätte Erläuterungen einzugehen beim „Tarifamt der Deutschen Buchdrucker“ in Berlin SW. 48, Reichsdruckerstraße 23, welches Auskunft über alle Buchdruckereien Deutschlands kostenlos erteilt.

### Aus dem Gerichtssaal.

E. Tagesordnung der Strafkammer I. auf Donnerstag, den 29. Januar, Vormittags 9 Uhr: 1. Philipp Fieger aus Oberhausen wegen Körperverletzung. 2. Anna Katharina Schneider aus Gennungen wegen Betrugs und Diebstahls. 3. Andreas Giese aus Rio de Janeiro wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. 4. Friedrich Oberater aus Viedobheim wegen Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs. 5. Benedict Bühler aus Daxlanden wegen Beleidigung. 6. Johann Thomas Seig aus Wetzlar wegen Körperverletzung. Freitag, den 30. Januar, Vormittags 9 Uhr: 1. Gregor Jäger aus Au (Münch) wegen Diebstahls. 2. Sofie Luise Hauser geb. Raab aus Hürtlingen und Ottilie Paula Dauter aus Karlsruhe wegen Diebstahls. 3. Wilhelm Mathos aus Karlsruhe wegen Beleidigung. 4. Max Bar aus Siebbrunn wegen Beleidigung.

München, 28. Jan. (Schwurgericht.) Hermann Weiß von Leipzig hatte Postkarten mit direkt unzüch-

ligen Darstellungen an hiesige Postkartenhändler abgesetzt oder doch abzugeben versucht; mehreren Kolportieren bot er diese Postkarten zum Kauf an, bis ihm die Polizei das Handwerk legte. Weiß wurde zur Gefängnisstrafe von 6 Monaten, wovon 3 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen, verurteilt.

Wien, 28. Jan. 20.000 Kr. Findexohn sind einem Infanteristen des Inf.-Regts. Nr. 24 ausbezahlt, so hat jedoch der Oberste Gerichtshof entschieden. Dieser Soldat fand eines Tages, als er mit dem Wadrapport in die Kaserne ging, auf der Straße einen mit Spagat umwundenen und verpackten Sack. Der Soldat hob den Sack auf, um ihn auf der Stationswache abzugeben. Unterwegs kam atemlos ein Postbediensteter daher, der mit dem Ausruf: „Gott sei Dank, da ist ja der Postbeutel!“ dem Soldaten den Sack abnehmen wollte. Allein der Soldat gab denselben nicht aus der Hand, indem er erklärte er müsse den vorgeschriebenen Dienstweg einhalten. Auf der Stationswache wo der Soldat die Meldung erstattete, wurde der Postbeutel kommissionell eröffnet, und es fand sich in demselben die Summe von 20.000 Kronen. Der Postbeutel war unterwegs aus dem Postwagen herausgefallen. Der Infanterist reklamierte den vermissten zehnpfennigen Findexohn, der ihm aber vom Postträger mit der Begründung verweigert wurde, daß es sich hier nicht um einen Findexohn handle, da der Postbedienstete noch auf dem Wege den Postbeutel bei dem Soldaten entbede. In dem Prozesse, den der Soldat gegen das Postamt anstrengte, vertrat der kaiserliche Anwalt den Poststandpunkt, daß nicht der Postbedienstete, sondern der Soldat als der Finder anzusehen sei. Wenn der Postbedienstete den Postbeutel „fand“, so habe er ihn eben erst bei dem Finder gefunden. Alle Instanzen entschieden zu Gunsten des Soldaten, und durch das Urteil des Obersten Gerichtshofes wurde das Postamt nicht nur zur Zahlung des Findexohnes von 20.000 Kr., sondern auch zur Tragung der Prozesskosten von 2400 Kr. verurteilt.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. Die „Post“ meldet aus Hamburg: Die beiden Schoner „John“ und „Smaragd“ mit je fünf Mann Besatzung, sind während eines Sturmes in der Nordsee untergegangen.

Kiel, 27. Jan. In der Frankfurterstraße ist heute Vormittag ein Mensch eingestürzt. Vier Arbeiter wurden von den Trümmern verdrängt; einer davon, ein Dandeker, ist tot zu Tage gefördert worden. Nach den übrigen Verletzten wird sich erörtern.

Hamburg, 25. Jan. In Altona ist der Ausbruch einer Diphtherie amtlich festgestellt worden. Bis jetzt sind laut „Deutsche Nachrichten“ elf Erkrankungen, sowie ein Todesfall vorgekommen.

Hamburg, 22. Jan. Im Anzeigenteil des „Hamburger Fremdenblattes“ vom 20. d. M. findet sich folgende freiwillige Erklärung. In der Generalversammlung in Hamburg vom 15. d. M. hielt eine Kandidatenrede von mir, die eine Beleidigung der Wähler ist, weil ich sie nicht gehalten habe, was mir fern liegt. Die Behauptung, daß die Wähler Stimmlos sind, habe ich nicht getan, und ziehe sie deshalb und meine Kandidatur zurück. Ich halte es unter meiner Würde, mir eine solche Rede anzuhören zu lassen. Ich habe auch nicht von Wählern gesprochen, sondern nur einmal bildlich von Wählern, was ich wohl als jetzt veraltender Schlägermeister das Recht habe. Das weitere wird sich finden. Altona, 17. Januar 1903. Valentin Schnarrhauer, Rentier und Ex-Deichstagsmitglied.

Leipzig, 22. Jan. Vom Ende eines Geizhalses berichtet das „Mündl. Anzeig.“: Vor einigen Tagen verchied in Manichgatten in Oberösterreich der 79 Jahre alte ehemalige Briefträger Mathias Bögl am

Sungertode. Er fristete sein Leben in den letzten Jahren von Almosen anderer Personen, seine Kleider waren höchst ärmlich, von Waschen oder Wäscheputzen war keine Rede; er nähte sich von seinen Mitteln nur mit Wasser und Schmirgel. In den früheren Jahren ließ er sich für verarbeitete Speisen und Quartier bezahlen, und die Kläger wurden immer wegen Mangel an Mitteln abgemietet. In den Sommermonaten hielt er sich von früh bis abends im Wald auf und nähte sich von Beeren und Wurzeln. Nach seinem Tode fand man im Strohsack tief verborgen drei Einlagebücher im Gesamtbetrag von 30.000 Kronen auf, in welche sich drei lakende Erben teilten.

London, 27. Jan. In dem im Norden Londons gelegenen Irrenhause Colney Hatch brach heute in einem provisorischen Anbau, in dem eine große Anzahl Frauen untergebracht war, Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Winde schnell um sich griff. Die Zahl der Verbundenen betrug ungefähr 13, mehrere sind entwispen. Nach einer neueren Meldung ist festgestellt, daß 50 Personen bei der Feuerbrunst umgekommen sind. In der Abstellung, wo das Feuer um halb 6 Uhr ausbrach, waren etwa 600 irrsinnige weibliche Frauen untergebracht. Nach vier Stunden war der Brand gelöscht.

Die Macht der Presse. Manne man den Nachruf für den kürzlich verstorbenen „Times“-Korrespondenten in Paris, de Blowitz, überdies. Denn von ihm darf man ruhig sagen, er hatte eine Zeitlang die Geschichte der Welt in der Hand. Er war im höchsten Sinne des Wortes ein selbstmännlicher Mann. Einer, der sich nicht durch kleine und bösenfreudige Auftritte auf dieser Welt der kleinen und Schwachen. Klein hat er angefangen. Henry George, Etienne Doolbe Oppert, genannt „de Blowitz“, war geboren Ende der zwanziger Jahre bei Villen im Württemberg. Er kam arm nach Frankreich und wurde dort bald als Lehrer für neuere Sprachen (Deutsch) am Lyzeum zu Tours angestellt, dann in Limoges, Poitiers und Marseille. Gegen 1860 widmete er sich der Technik, hatte aber Malheur mit einer von ihm entdeckten Wollpulmalmaie und lag längere Zeit auf dem Totbrett. Genesen, wurde er Journalist und leitete ein kleinere Zeitungen in Lyon. Später trat er in die Dienste der „Times“ und ließ sich 1870, während der deutschen Invasion, als französische Journalist. Schon einen Monat darauf fand er bei der Nationalgarde in Marseille. Als der Aufruf nach hier ausbrach, konnte er trotzdem mit Thiers durch einen eigenen Draht in Verbindung bleiben. Nach dem Krieg folgte er Thiers nach Versailles und war der erste, der ihm das Ende des Kommu-Aufstandes melden konnte. Damals bezeugte seine Beziehungen zu den „Times“, der großen Londoner Zeitung. Er wurde bald händiger Korrespondent des Weltblattes und wußte sich Aufmerksamkeit zu verdienen. Schon 1875 enthielt er in einem Briefe an sein Blatt Bismarcks neue Kriegspläne, die auf eine übermäßige Invasion Frankreichs hinielen sollten. Von dieser Zeit datiert sein schlechtes Verhältnis zur deutschen Presse. Inzwischen kam er oft genug in Konflikt mit der französischen. Die „Times“ will die Mittel und Wege nicht unterlassen, die Blowitz zum Ruin führten, er konstatiert nur, daß dieser einer der Journalisten des Jahrs hundert war, der seinen Beruf am meisten liebte hat.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. Das „Marinerordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre von heute, welche lautet: „Ich will meinem Kanonenboot „Itis“ zur bleibenden Erinnerung und zur Ehrung des heroischen Verhaltens seiner Besatzung im Kampf mit den Takuforts am 17. Juni 1900 eine besondere Auszeichnung zu teil werden lassen und bestimme: „Itis“ hat auf der Vah über dem Vordersteven aufgesetzt den Orden „pour le mérite“ und auf dem Flaggenstock einen

Flaggenknopf nach dem mir vorgelegten Muster zu tragen. Eine gleichzeitige Verfügung des Staatssekretärs v. Tirpitz befragt, daß der Flaggenknopf den Orden „pour le mérite“, umgeben von einem Lorbeerkranz, zeigt, welcher die Inschrift trägt „S. M. Itis, 7. Juni 1900“.

Monte, 28. Jan. Der „Tribune“ zufolge hat der Minister Di Broglio aus Gesundheitsrücksichten dem Ministerpräsidenten sein Portfeuille zur Verfügung gestellt.

Mentone, 28. Jan. Als die Kronprinzessin von Sachsen und Giron gestern Blumen einkaufte, wurde sie von einer großen Menschenmenge, die sich vor dem Blumengeschäft angelammelt hatte, durch lärmende Muffe verdrängt. Sie kehrte sofort in geschlossenem Wagen nach dem Hotel zurück. (A. Pr.)

Peking, 26. Jan. Die Gesandten der Mächte bereiten die Antwort auf die letzte chinesische Note vor. Sie sehen in derselben davon ab, in der Frage des von China vorgeschlagenen Verzichtes auf die Zahlung der durch den Silberpreissfall entstandenen Erhöhung der Entschädigungssumme eine die Mächte bindende Stellung zu nehmen. Sinegen wird die Note die Befriedigung darüber ausdrücken, daß China tatsächlich zugibt, daß die Schuld auf der Goldbasis besteht und sich der Erklärung anschließt, daß der Vorschlag, die Zölle auf der Goldbasis zu erheben, unbrauchbar sei.

Songtung, 27. Januar. Sieben Rebellen aus der Provinz Kwangsi sind gestern hier verhaftet worden. Es wurde auch eine Anzahl von Rohren und Geheimschriften beschlagnahmt, sowie Papiere, aus denen hervorgeht, daß auch in Kanton eine Erhebung geplant war. Der Bischof von Kanton war gewarnt worden.

### Handel und Verkehr.

Woolobere, 27. Jan. Aenderericht. Kornzucker ergl. 88 Kr. Revolver 8.90—9.15. Nachrod. erl. 75 4 rot. Nord. 7.05—7.25. Ruhig. Arabialluder 1. 29.57. 2. 29.57. 3. 29.57. 4. 29.57. 5. 29.57. 6. 29.57. 7. 29.57. 8. 29.57. 9. 29.57. 10. 29.57. 11. 29.57. 12. 29.57. 13. 29.57. 14. 29.57. 15. 29.57. 16. 29.57. 17. 29.57. 18. 29.57. 19. 29.57. 20. 29.57. 21. 29.57. 22. 29.57. 23. 29.57. 24. 29.57. 25. 29.57. 26. 29.57. 27. 29.57. 28. 29.57. 29. 29.57. 30. 29.57. 31. 29.57. 32. 29.57. 33. 29.57. 34. 29.57. 35. 29.57. 36. 29.57. 37. 29.57. 38. 29.57. 39. 29.57. 40. 29.57. 41. 29.57. 42. 29.57. 43. 29.57. 44. 29.57. 45. 29.57. 46. 29.57. 47. 29.57. 48. 29.57. 49. 29.57. 50. 29.57. 51. 29.57. 52. 29.57. 53. 29.57. 54. 29.57. 55. 29.57. 56. 29.57. 57. 29.57. 58. 29.57. 59. 29.57. 60. 29.57. 61. 29.57. 62. 29.57. 63. 29.57. 64. 29.57. 65. 29.57. 66. 29.57. 67. 29.57. 68. 29.57. 69. 29.57. 70. 29.57. 71. 29.57. 72. 29.57. 73. 29.57. 74. 29.57. 75. 29.57. 76. 29.57. 77. 29.57. 78. 29.57. 79. 29.57. 80. 29.57. 81. 29.57. 82. 29.57. 83. 29.57. 84. 29.57. 85. 29.57. 86. 29.57. 87. 29.57. 88. 29.57. 89. 29.57. 90. 29.57. 91. 29.57. 92. 29.57. 93. 29.57. 94. 29.57. 95. 29.57. 96. 29.57. 97. 29.57. 98. 29.57. 99. 29.57. 100. 29.57.

### Hamburg, 27. Jan. Kaffee good average Santos.

Schlußkurse, per März 27—28. per Mai 27—28. per Juli 27—28.

### Konvaleszenz.

Böhligen: Paulina Müller geb. Weismann, 51 J. Ueberlingen: Theodor Glöckler, Buchbinder, 54 J. — Gellingen: Pauline Verba Kähler, 43 J. — Eddingen: Anna Maria Schwäger, 61 J. — Freiburg: Elvira Gerlinger geb. Kohler, 63 J. — Anna Wöhr geb. Schwarzenberg, Witwe, 64 J. — Junow: Karoline Wöhr geb. Walter, 28 J. — Junow: Franz Wöhr, Wagner, 71 J.

### Groß-Postheater.

Donnerstag, 29. Januar. Abtl. C. 34. Ab. Vorst. Metne Preie. Minne von Karleim, Luitpold in 5 Akten v. Reising. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

### Holz-Versteigerung.

Karlsruhe. Die Stadt Karlsruhe läßt mit Ziel auf 1. November 1903 an Auktionsbergern (auf dem Bauplatz zum neuen Krankenhaus neben der Grenadierkaserne) veräußern:

**Samstag, den 31. Januar 1903, vormittags 11 Uhr.**

in der städtischen Turnhalle in Mühlburg:

- 1. Bannereiche, 8 Kasten-Sägen- und Bannereiche, 4 Boppelsägen, 25 fichte Bau-, Gerüst- und Bannereiche, 11 Kastenmühlholzte, 7 Kasten, 5 Boppel- und 222 forstene Scheit- und Brägelholzte, 2140 gemachte und forstene Wellen.

Das Holz wird von 10 bis 11 Uhr von Baubücher Sommer in Mühlburg vorgelegt.

Karlsruhe, 24. Januar 1903.

J. Damm, Forstmeister.

### IV. Grosse Geld-Lotterie

des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz

Ziehung schon 7. März 1903

3888 zuz. M. 44000

Hauptgew. M. 15000

1 Gew. M. 15000

2 à 1000 = 2000

4 à 500 = 2000

30 à 100 = 3000

150 à 20 = 3000

400 à 10 = 4000

11.2800 zuz. 10000

Auszahlbar bar ohne Abzug.

L. M., 11. L. M. Porto u. Liste 25 Pf.

Nachnahme teuer, empfiehlt:

J. Stürmer, Strassburg i. E.

General-Debit, Langestr. 107.

Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

### Kirchenlichte,

aus reinem Bienenwachs, sowie

### Wachsstöcke aller Art

empfehlen billig

**Hermann Zoller,**  
Gäse der Schützen- u. Marienstraße.

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft; Kreuzstraße 10, bei der Kleinen Kirche.

### G. RÖTH,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,  
Offenburg — Hauptstrasse,

empfiehlt sich zur schnellsten Lieferung von

### Büchern, Zeitschriften, Musikalien etc.

Reichhaltiges Lager in

### religiösen Bildern

mit und ohne Rahmen.

### Generalversammlung.

Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Café Nowack, 3. Stock, die 4. ordentliche Generalversammlung der kathol. Vereine für Karlsruhe und Umgebung statt. Die Mitglieder werden zur zahlreichen Beteiligung hierdurch freundlichst eingeladen. Anträge sind eine Woche vorher beim Vorstand schriftlich einzureichen. Mitglieder der kathol. Vereine von hier und auswärts, welche Interesse für die Sache haben, sind freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Etwasige Anträge und Beschlüsse.

Der Vorstand.

### Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des deutschen Kaisers veranstaltet der Verein am Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café Nowack einen

### Familienabend

mit Gesang und Darstellung von Lichtbildern nebst erläuterndem Vortrag über „Marokko, Land und Leute“.

Die verehr. passiven und aktiven Mitglieder nebst Familienangehörigen werden zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### 10 Fig. =

### Automaten-Restaurant

Kaiserstraße 201

### führt nur allerbeste Qualitäten

Biere	anerkannt	Kaffee
Delikatessbrötchen	vorzüglich	Kakao
Südweine		Glühwein
Liköre		Punsch
Konditorwaren		Grog.

Adressebuch und Telefon für Jedermann zur fr. Verfügung.

### Lehrmädchen,

welches das Weibchen gründlich erlernen will, kann sofort oder auf Ostern eintreten bei

**August Schulz,**  
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft,  
Pferdenstraße 24.

Wer Stellung sucht, der verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Göttingen. Er hält gut erfahren, wünscht Stelle in einem Pfarrhaus oder sonst bei einem kath. Herrn auf April, eventuell früher. Gest. Offerten unter Nr. 230 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

### Photographische Apparate

und alles Zubehör in reichster Auswahl.

### Alb. Glock & Cie.

Gegr. 1867. KARLSRUHE. Telefon 51.

Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstraße 124b.

### Färberei u. chem. Waschanstalt

vormalis

### Ed. Printz

Act.-Ges.

Kaiserstr. 65 • Kaiserstr. 193 • Kaiserstr. 245

Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.

### Chemische Reinigung

von

### Ball- und Gesellschaftstoiletten

### Ballmänteln • Ballschuhen

Federfächern etc.

### Sie

Verlangen

ein Probeheft

### der Katholischen Welt

dem Verlag der Kongregation der

### Pallottiner Limburg (Lahn)

### Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe,  
Erbrinzenstrasse 4. Telefon 1711.



### Flügel und Pianos

der weltberühmten Firmen

### Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaim, Kaps

im Preise von 775 bis 1700 M. und höher

ganz hervorragend gediegene

### Mittelfabrikate

im Preise von 550 bis 680 M., ferner dauerhafte

### Studier-Pianos

— auch zur Ausübung einfacher Hausmusik sehr geeignet — für 450 bis 520 M. in grossartiger, unübertroffener Auswahl.

### Kleider-Blousen-Unterrock-Negligé-Flanelle

in den neuesten Dessins empfiehlt sehr preiswert

### J. Schneyer,

Ecke Marien- und Werderstraße.

Verantwortlich:  
Für den politischen Teil:  
Josef Theodor Meyer.  
Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtsverhandlungen:  
Hermann Vahler.  
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft:  
Georg Vogel.  
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Ankündigungen:  
Georg Vogel.  
Sämtliche in Karlsruhe, Notationsbuch und Verlag der „Katholischen Welt“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.  
Georg Vogel, Direktor.